

I. Der Wüstungsbegriff

1. Das Wüstungsschema

Otto Schlüter forderte 1903 in seinem Werk über die Siedlungen im nordöstlichen Thüringen, daß bei der Behandlung von Wüstungen nur solche Siedlungen berücksichtigt werden sollten, „bei denen es einigermaßen ausgemacht ist, daß sie wirklich auf ein altes Dorf und nicht bloß auf ein einzelnes Haus, eine Burg oder eine Rodung ohne Niederlassung zurückgehen“¹. Damit wäre eine Wüstung eine Ortschaft, die vom Erdboden verschwunden, die wüst geworden, die verlassen oder aufgelassen ist. Die frühen Definitionen in der wissenschaftlichen Literatur beschäftigten sich lediglich mit verschwundenen Dörfern, und zwar mit der Einschränkung, daß sie total verödet waren. Damit beschränkte man sich auf die verlassenen Hauptwohnplätze des Mittelalters und ließ die Nebenwohnplätze als „etwas Accessorisches, worin ja auch der Grund für ihre Benennung liegt“, bewußt beiseite². Doch schon H. Beschorner wies 1904 in diesem Zusammenhang auf die Schwierigkeit einer genauen Abgrenzung zwischen Einzelsiedlungen und kleinsten Gruppensiedlungen hin. Auch erkannte er, daß das äußerliche, für die Wüstung geforderte Kennzeichen, das „vom Erdboden verschwunden sein“, zu eng sei und ohne weiteres subjektiv aufgefaßt werden könne³. Dennoch zählte er zu den „Wüstungen im engeren Sinn“ nur die abgegangenen Dörfer. Zu den „Wüstungen im weiteren Sinn“ rechnete er die aufgelassenen Einzelsiedlungen: einzelne Gehöfte, Mühlen, Einzelkirchen, Burgen etc.⁴. Er schlug vor, nur die Orte, die vom Erdboden verschwunden sind, in die Wüstungsverzeichnisse aufzunehmen; die wüstgewordenen Einzelsiedlungen sollten dagegen höchstens mit kleinerem Druck oder besonderen Zeichen (vorgesetzte Sternchen, Kreuze usw.) Berücksichtigung finden. Neuzeitliche Wüstungen, eingemeindete, aufgegangene und umbenannte Orte, sollten völlig außer Betracht bleiben, bzw. nur einen

1 O. Schlüter, Die Siedlungen im nordöstlichen Thüringen, 1903, S. 203. Besprechung der Arbeit von A. Grund, in: Ztschr. d. Ges. f. Erdkunde, Berlin 1903, S. 738—741. Die gleiche Auffassung vertritt auch G. Geldern-Crispenndorf, Kulturgeographie des Frankenwaldes, (= Beihefte zu Mitt. d. Sächs.-Thür. Vereins für Erdkunde zu Halle, Nr. 1) Halle 1930. (Ein Schüler von Schlüter).

2 O. Schlüter, Siedlungen, S. 122.

3 H. Beschorner, Wüstungsverzeichnisse, Dtsch. Gesch. Bl. Bd. 6, Gotha 1904, bs. S. 3. Ders., Das Wüstungsverzeichnis, in: Denkschrift über die Herstellung eines Historischen Ortsverzeichnisses für das Königreich Sachsen, Dresden 1903, S. 15—33. Ders., Historische Geographie Deutschlands, in: Kende, Handbuch der geogr. Wissenschaft, Berlin 1916, Teil 1, S. 344—369.

4 H. Beschorner, Wüstungsverzeichnisse, S. 3 f. und ders., Wüstungsverzeichnis, S. 16 f.